

Am 7. Mai ganz nah dran an den Altrockern

Puhdys-Wochenende wird besondere Herausforderung / MOZ-Interview mit Doris Bergmann, ein Jahr im Burg-Storkow-Team

Storkow (el) Seit einem Jahr arbeitet Doris Bergmann auf der Burg Storkow, unter anderem als Verantwortliche für Ausstellungsmanagement. ELKE LANG nahm das zum Anlass, die 28-jährige Berlinerin zu fragen, was sie in diesem einen Jahr gemacht hat und was ihre nächsten Aufgaben sind.

Frau Bergmann, haben Sie an der Frankfurter Europa-Universität „Vladrina“ Organisationstechniken, wie sie hier gefordert sind, gelernt?

Doris Bergmann: Nein, das nicht, aber ich habe vorher bei der Friedrich-Naumann-Stiftung Kauffrau für Bürokommunikation mit Schwerpunkt Veranstaltungsorganisation und Pressearbeit gelernt. Ein Jahr lang hatte ich eine Festanstellung bei der Stiftung in München und war für die Organisation der Erwachsenenbildung verantwortlich. Das hatte mich aber inhaltlich nicht ausgefüllt,

so dass ich mich entschloss zu studieren.

War ihr Studium angesichts Ihrer praktischen Arbeit zuvor nicht eigentlich überflüssig?

Im Studium habe ich die wissenschaftliche Analysetechnik erlernt, was vom genauen Erfassen von Textaussagen reicht bis zum Erkennen spezifischer Kulturfelder, etwa der Unterschiede, sozial und räumlich gesehen, zwischen Großstadt, Kleinstadt und ländlich geprägten Regionen.

Wie wirkt sich das auf Ihre praktische Arbeit aus?

Mir gelingt es damit besser, mich in die verschiedensten Kulturansprüche hineinzudenken und zwischen den Kulturen zu vermitteln. Das ist es, worauf es beim Tourismus ankommt. So muss ich beispielsweise genau entscheiden, wie ich an die Lehrer der verschiedenen Schultypen der Re-

gion herangehe, um sie für das zu gewinnen, was wir auf der Burg bieten.

Die Dauerausstellung „Mensch und Natur“ haben Sie mitgestaltet?

Ich habe diese Ausstellung durch kulturgeschichtliche Recherchen begleiten dürfen. So habe ich in Archiven nach Kartenmaterial geforscht, welche die Veränderungen der Region in den letzten 200 Jahren dokumentieren, und auch weitere Exponate besorgt. Als diese Ausstellung eröffnet war, ging es um Öffentlichkeitsarbeit. Wenn wir in acht Monaten 7500 Besucher in beiden Ausstellungen verbuchen können, ist das ein schöner Erfolg. An diesen Andrang haben wir uns angepasst, indem wir ab sofort auch montags öffnen.

Seit Juni 2010, als das Besucherzentrum des Naturparks Dahme-Heideseen einzog, ha-

ben Sie ein neues Betätigungsfeld.

Zusammen mit der Projektleiterin Julia Knipping sowie mit Jenny Jürgens arbeite ich an der Vernetzung der Besucherzentren von zehn Naturparks in Brandenburg, wobei unsere eigenen Ausstellungen im Mittelpunkt stehen.

Was ist in diesem Jahr eine besondere Herausforderung?

Das ist das Wochenendfestival „Puhdys, Fans & Friends“ vom 7. bis 9. Mai zum einjährigen Jubiläum der Ausstellung. Es beginnt mit dem wahrscheinlich intimsten Puhdys-Konzert, das es je gab, auf dem Burghof mit nur 800 Plätzen. Noch nie konnte man so nahe an diesen Altrockern dran sein. Wer teilnehmen will, muss sich schnell melden, denn die Hälfte der Karten ist über den Buschfunk-Verlag schon an die Fans in ganz Deutschland weggegangen.



Selbst Puhdy-Fan? Doris Bergmann (28) weiß, dass die Altrockers jede Generation ansprechen. Foto: Elke Lang

Ist das nur ein Fan-Treffen? Das Programm ist eng mit den Fans entstanden, die uns angerufen und viele Tipps gegeben haben. Es ist gespickt mit Höhepunkten und Überraschungen,

und es ein Wochenende für die ganze Familie.

Tel. 033678 44992, E-Mail: ausstellungen@storkow.de, Internet www.storkow.de